

das ein Zeugnis für die Echtheit der in dem Buch niedergelegten Empfindungen. Darin beruht der Hauptwert der Geschichte dieses jungen Franken: sie sind erlebt. Das erweckt gute Hoffnungen für die literarische Weiterentwicklung des Verfassers, und dieser Tatsache gegenüber fällt es nicht sonderlich ins Gewicht, wenn in dem Büchlein noch allenthalb Anklänge an Frühzeit (Hr. Günther, Goethe, Lenz u. s. v.) laut werden. Die volle Unabhängigkeit wird sich der Verfasser schon noch erkämpfen. Blöggler's Sprache ist leichtflüssig, fränkisch-gewandt, anmutig; es müßte ihm ein Leichtes sein Verstanden zu werden, die sich nur in der lieben fränkischen Heimatmannart reimen. „Modem“ ist keine Ausdrucksweise nicht; ich betone aber ausdrücklich, daß für eine aus dem Herzen quellende Kraft das Suchen nach ungewöhnlichen Worten und Bildern nicht notwendig ist; die findet immer den richtigen Ausdruck. Immerhin könnte vielleicht nähere Prüfung der Wertkunst unserer führenden Dichter der Gegenwart (z. B. unseres Landmannes Friedrich Schöel) auch für Blöggler fruchtbar Gesichtspunkte ergeben. Alles in allem: eine frische, liebenswürdige Erscheinung voll jugendlich-gesunder Undefangenheit, auf deren weitere Entfaltung wir nicht ohne Spannung schauen.

P. S.

**Scherzer, Hans, Geologisch-botanische Heimatkunde v. Nürnberg und Umgebung.**

Mit 18 Zeichnungen von Conrad Scherzer, 7 Profilen vom Verfasser und 8 Tafeln. Nürnberg. Verlag von Ernst Fromann. 1921. VIII+248 Seiten. Geh. M. 24.—

Seinen „erb- und pflanzengeographischen Wanderungen durchs Frankenland“ (vgl. Frankenland, 8.

Jahrgang 1921, S. 61) hat der Verfasser jetzt ein zweites Heimatbuch folgen lassen, das den Stoff in ähnlicher Weise für die Nürnberger Gegend behandelt. In Gestalt von Wanderungen zu den verschiedenen Jahreszeiten führt er auf treffliche Art in die geologischen und botanischen Verhältnisse der Nürnberger Gegend ein. Auch auf das Reichsbild der Stadt selbst (Luitpoldshain, Tiergarten) deuten sich diese Wanderungen aus. Verf. will „vor allem den Lehrern und reiferen Schülern einen Wegführer für ihre Unterrichtszüge und Ausflüge geben, der ihnen zeigen möchte, wie Heimatkunde erwarbent und wie Naturgeschichte erlebt werden muß, wie man der Besuche biologischer und systematischer Wertmachers entzinkt, und wie wohl es sich verleiht, Heimatforschung zu treiben auch im Nürnberger Reichswald und vor den Toren einer Stadt.“ Es wäre in der Tat wünschenswert, daß Scherzer's Wanderbuch einem recht großen Leserkreis gewinnt, denn es ist und bleibt eine Schande, wenn der „Gebildete“ nicht einmal die häufigsten Bäume und Sträucher seiner Umgebung kennt oder gar keine Ahnung hat über die geologische Beschichte des heimatischen Bodens. Das sind doch Dinge, die wahrlich nicht nur den „Naturwissenschaftler“ von Beruf angehen! Dem Vorkund werden die ausführlichen Listen über den Vorkund des Reichswaldes besonders wertvoll sein. Man muß dabei dem Verf. gewiß dankbar sein, wenn er es versucht hat, den Laien in angenehmer und anregender Form in die Kenntnis all dieser Dinge einzuführen. Schließlich mag noch bemerkt werden, daß durch die gut ausgewählten Bilder das Verständnis des Textes aufs Beste gefördert wird.

Dr. Marzell, Gunglshausen





# Frankenland

Zeitschrift für alle Franken und Frankenfreunde.

Werkblatt des Frankenbundes. Werkblatt der Vereinigung der Freunde der Frankengruppe. Mitteilungsstelle der Arbeitsgemeinschaft unterfränkischer Volkshilfsgesellschaften und des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Inhalt: Bamberg. Gedicht von A. Graf. — Die zweite Vertreterversammlung des Frankenbundes. — Über die Herkunft eines Adressenbuches. Von Dr. Sieghberger. — Ein fränkisches Kafemattensied. — Unter den Fünfen der alten Burg Schönberg. Von Karl Kelber. — Hagenbrand. Von A. Eichelsbacher. — Vom Bruchtaler Schloß. Von Max Schmitt. — Neue mainfränkische Mundartdichtung. Cornet Schmitt. — Volkstümliches Schrifttum. Von Dr. H. Sieghberger.

## Bamberg

Und ich froh aus dem Staube der Winkelgassen  
— Ein Wurm — über steinernes Feld. Das lag verlassen.  
Und ich stieg auf rollenden Stufen und ward emporgezogen.  
Nings sah ich Häuser neigen sich und schwanke.  
Breit wuchs es über mich und hoch und unentrinnbar fest —  
Der Dom!  
Da ward — indessen hinter mich gekrümmte Siegel sanken —  
Vom Wunderbaren ganz ich aufgezogen.  
Und fuhr dahin und glitt und ward getragen.  
Und war ein Strom — dumpyf rollten seine Bogen.  
Und war ein Auf- und Niederfluten,  
Licht schwell aus überird'schen Bogen,  
Aus tiefsten Gründen zischten dunkle Gluten.  
Die Himmel neigten sich. Und ihren Gott zu loben,  
Erwachten Stimmen, die von jenseits drangen  
Durch Wolkenschleier, wundersam gewoben  
Aus schweren, rauchgewürzten Düften.  
Und Pauken dröhnten und Posaunen klangen  
Wie Uferbrandung der Unendlichkeit.  
Und Geister stiegen aus gesprengten Grüften,  
In dunklen Kreisen schwanden Raum und Zeit —  
Doch da ich steh im bloßen Seelenleide,  
Seh Priester ich in schneeigem Gewand,  
Aufstrahlet silbernes Geläute,  
Ein Kelch entbrennet hoch erhobner Hand  
Und alles Volk sinkt betend in die Knie.  
Und ist ein Ohe, ein Anze und ein Wille,  
Ein Glaube und ein Reich und ein Gebet  
Und eine ein'ge große Stille — —  
Von hohen leeren Mauerwänden  
Donnern Ewigkeiten.

Alfred Graf Nürnberg